

# Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim (EKI-Mannheim)

## Kurzbericht über den Planungs- und Beteiligungsprozesses zur Erarbeitung nachhaltiger Perspektiven für das Mannheimer Stadtzentrum (Phase 1)

KURZFASSUNG	2
1. Anlass	3
2. Prozessverlauf, Akteure, Beteiligungsqualität	3
2.1. Prozessverlauf	3
2.2. Akteure	4
2.3. Beteiligungskultur und Beteiligungsqualität	4
3. Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim	5
3.1. Neuer Blick auf die Innenstadt	5
3.2. Spannungsfelder als Verhandlungsräume	8
3.3. Leitvisionen für die Spannungsfelder	9
4. Weiteres Vorgehen	8

Der Planungs- und Beteiligungsprozess Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim ist ein Projekt der Stadt Mannheim / Dezernat für Planen, Bauen, Umweltschutz und Stadtentwicklung in Kooperation mit ASTOC Architects and Planners / Köln und Studio UC / Berlin.

Die EKI-Planungsbroschüre ist als Download im Internet unter [www.eki-mannheim.de](http://www.eki-mannheim.de) zu beziehen oder als Printversion über: Fachbereich Städtebau, Collinistr. 1, 68161 Mannheim.

Prof. Dipl.-Ing. Markus Neppi



Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung  
Universität Karlsruhe



Architects & Planners  
Köln

## KURZFASSUNG

Im Jahr 2007 wurde der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Entwicklungskonzept Innenstadt (EKI-Mannheim) durchgeführt. Als Ergebnis liegt das Entwicklungskonzept Innenstadt nun vor. Dieses stellt eine perspektivisch angelegte Konzeption für die Mannheimer Innenstadt dar, die einzelne Vorhaben, Interessen und Gremien integrativ in einen Gesamtzusammenhang stellt.

Die Herausforderung des EKI-Prozesses lag darin, einen verbindlichen Rahmen für die künftige Stadtentwicklung aufzuspannen, der einerseits vereinbarte Entwicklungsziele und Prioritäten deutlich formuliert, andererseits Spielraum für sich ändernde Rahmenbedingungen offen hält.

Mit dem EKI-Mannheim soll die Mannheimer Innenstadt für die Herausforderungen der nächsten Jahre fit gemacht werden. Die in den vergangenen Jahren aufgebauten Strukturen, erarbeiteten Konzepte, zum Beispiel für die einzelnen Quartiere, umgesetzte und geplante Projekte bildeten die Grundlage für die Entwicklung neuer konzeptioneller und räumlicher Perspektiven und Ziele für ein vitales Mannheimer Zentrum.

Der Beteiligungsprozess fand zunehmendes Interesse; die breite Beteiligung am Prozess war Grundvoraussetzung, eine Vielzahl von Projektvorschlägen und Ideen zusammentragen und sieben räumlichen Spannungsfeldern der Innenstadt zuordnen zu können. Es ist gelungen, durch die Konzipierung dieser so genannten „Spannungsfelder“ thematisch vielfältig angelegte Entwicklungsbereiche zu definieren.

Bundesweit zählt Mannheim zu den ersten Kommunen, die ein übergeordnetes Innenstadtentwicklungskonzept durch einen intensiven Beteiligungsprozess erarbeitet haben.

Der nachfolgende Bericht stellt einerseits Zielsetzungen und Prozessergebnisse der ersten Phase des Planungs- und Beteiligungsprozesses vor und skizziert andererseits die wesentlichen Inhalte der erarbeiteten Planungsstrategie des Entwicklungskonzepts Innenstadt (EKI-Mannheim). Des Weiteren wird das beabsichtigte weitere Vorgehen erläutert; der Planungs- und Beteiligungsprozess soll im Zeitraum 2008-2009 fortgesetzt werden.

## **1 Anlass**

In den vergangenen Jahren wurde wiederholt eine perspektivisch angelegte Konzeption für die Innenstadt gefordert, die einzelne Vorhaben, Interessen und Gremien integrativ in einen Gesamtzusammenhang stellt. Mit dem Planungs- und Beteiligungsprozess für ein Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim (EKI-Mannheim) soll die Mannheimer Innenstadt für die Herausforderungen der nächsten Jahre fit gemacht werden. Die in den vergangenen Jahren aufgebauten Strukturen, erarbeiteten Konzepte, zum Beispiel für die einzelnen Quartiere, umgesetzte und geplante Projekte bildeten die Grundlage für die Entwicklung neuer konzeptioneller und räumlicher Perspektiven und Ziele für ein vitales Mannheimer Zentrum.

Ziel war es, einen verbindlichen Rahmen für die künftige Stadtentwicklung aufzuspannen, der einerseits vereinbarte Entwicklungsziele und Prioritäten deutlich formuliert, andererseits Spielraum für sich ändernde Rahmenbedingungen offen hält.

Mit dem Planerteam ASTOC/ Studio UC aus Köln/ Berlin wurden professionelle externe Partner mit einem ambitionierten und Mannheim spezifischen Verfahrenskonzept gefunden und mit ihnen das Prozesslayout mit entsprechenden Beteiligungsformen entwickelt.

Im Folgenden werden die Prozessergebnisse des mehrmonatigen, im Jahr 2007 durchgeführten Beteiligungsprozesses dargelegt. Bundesweit zählt Mannheim zu den ersten Kommunen, die ein übergeordnetes Innenstadtentwicklungskonzept durch einen intensiven Beteiligungsprozess erarbeitet haben.

## **2 Prozessverlauf, Akteure, Beteiligungskultur und Beteiligungsqualität**

### **2.1 Prozessverlauf**

Offiziell gestartet wurde der Beteiligungsprozess am 7. Februar 2007 mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung in der Kunsthalle Mannheim unter der Teilnahme von etwa 250 Mannheimer Bürgerinnen und Bürgern.

Im Zeitraum März - Juli 2007 fanden sechs „Ideentische“ zu querschnittsorientierten Themenfeldern und manheimspezifischen Fragestellungen zur Innenstadt (meist im Workshop-Format mit Diskussionsrunden und Impulsvorträgen) statt. An diesen öffentlichen Veranstaltungen beteiligten sich in der Regel etwa 70 – 90 Bürgerinnen und Bürger.

Thematisch ausgerichtete „Schlüsselgespräche“ mit Einzelakteuren oder in kleinen Gruppen zwischen den Ideentischen wurden im laufenden Prozess nach Bedarf ergänzt. In weiteren Veranstaltungen, teilweise von einzelnen Akteuren initiiert und ausgerichtet, konnten inhaltliche Fragestellungen vertieft werden.

Die Ergebnisse der Ideentische und der Schlüsselgespräche wurden kontinuierlich in eine „Dynamische Stadtkarte“ eingearbeitet, ein GIS (Geographisches Informationssystem) basiertes Daten- und Kartenwerk. Sie ist nicht als ein „starres“ Endprodukt des EKI-Prozesses zu verstehen, sondern stellt ein dynamisch anwachsendes Planwerk dar, das die Ergebnisse des EKI-Prozesses sukzessive dokumentiert und weiterentwickelt.

Von August - November 2007 erfolgten die Auswertung der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und die Ausarbeitung des EKI-Mannheim, das die Dynamische Stadtkarte mit strategischen Handlungsempfehlungen und erste Maßnahmenpakete beinhaltet.

Mit der Präsentation am 3. Dezember 2007 fand im Jüdischen Gemeindezentrum die erste Phase des EKI-Mannheim zunächst ihren Abschluss. Das Entwicklungskonzept und die Ergebnisse aus den Ideentischen wurden durch Bürgermeister Lothar Quast und das Planerteam ASTOC/ Studio UC vorgestellt und mit Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz und den über 230 Teilnehmer/innen diskutiert. In einem kurzen Ausblick skizzierte Oberbürgermeister Dr. Kurz die weiteren Schritte auf dem Weg zur Umsetzung des Entwicklungskonzeptes.

## 2.2 Akteure

Die Beteiligung war das Herzstück des EKI-Prozesses – im Rahmen der Auftaktveranstaltung, der sechs Ideentische sowie der vorläufigen Abschlussveranstaltung, den Schlüsselgesprächen und weiteren Veranstaltungen - und kann als sehr vielschichtig bezeichnet werden. Eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Akteure war bei allen EKI-Veranstaltungen präsent, ein Großteil der Beteiligten nahm an mehreren oder gar allen Veranstaltungen teil.

Bezeichnend war auch die Durchmischung von Akteuren bei allen Veranstaltungen. Vertreterinnen und Vertreter bürgerschaftlicher Initiativen und Vereine, sozialer Einrichtungen, von Kirchen, dem Einzelhandel und Gewerbe, stadtteilbezogener Akteursgruppen wie auch interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadtquartiere beteiligten sich aktiv an Ideentischen und Versammlungen.

Auf der Arbeitsebene bildete sich folgende Struktur heraus, die für die Bewältigung der Aufgaben sehr erfolgreich war:

- Projektteam EKI: Das EKI-Prozesssteuerungsteam besteht aus einer Vertreterin und einem Vertreter der Verwaltung (Fachbereich Städtebau und Fachbereich Kinder, Jugend und Familie) sowie der Quartiermanagements Östliche Unterstadt und Jungbusch, die gemeinsam mit den externen Prozessbegleitern den Prozess organisieren, koordinieren und steuern.
- Externe Prozessbegleitung: Die Arbeitsgemeinschaft ASTOC Architects & Planners/ Köln, in Kooperation mit Studio UC/ Berlin, bildet das externe Team, das den Planungs- und Beteiligungsprozess entwickelt und diesen gemeinsam mit der Verwaltung durchführt.
- AK Forum Innenstadt/Jungbusch: Im Arbeitskreis Forum Innenstadt/Jungbusch sind unterschiedlichste Innenstadtakteure vertreten – bürgerschaftliche Initiativen und Vereine, soziale Einrichtungen, Kirchen, Einzelhandel und Gewerbe, Quartiermanagements, Bürgerschaft, Stadtverwaltung etc. Im Zuge des EKI-Prozesses nimmt das Forum eine „Beiratsfunktion“ ein und begleitet im etwa zweimonatigen Turnus den Prozess.
- Projektteams Innenstadt/Quadrate und Jungbusch: Seit mehreren Jahren agieren unterschiedlichste Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung dezernats- und fachbereichsübergreifend in den Projektteams Innenstadt/Quadrate und Jungbusch erfolgreich auf der operativen Ebene, um die integrierte Entwicklung in den Innenstadtquartieren sicher zu stellen. Die Projektteams werden inhaltlich in die thematischen Ideentische eingebunden und begleiten mit ihrer Fachlichkeit im Einzelnen den gesamten Prozess.

## 2.3 Beteiligungskultur und Beteiligungsqualität

Ziel dieses neuen Planungsansatzes ist es nicht, die Stadtentwicklung Mannheims neu zu erfinden. Um aber einen erfolgreichen Dialog und ein neues, integratives Stadtverständnis zu erhalten, wollte der Planungs- und Beteiligungsprozess EKI-Mannheim die Akteurinnen und Akteure der Innenstadt ermutigen, durch die Brille anderer zu schauen und unterschiedliche Positionen einzunehmen. Die Ideentische waren dabei der „Brutkasten“ des Planungs- und Beteiligungsprozesses.

Was wurde im EKI-Mannheim-Prozess konkret unter „Beteiligung“ verstanden? Eine Vielzahl von Mannheimer Bürgerinnen und Bürgern hat in den vergangenen Monaten viel Zeit und Arbeit

investiert. Ihre aktive Mitarbeit an der Entwicklung des Konzeptes war die Grundlage für die entstandene qualifizierte Entwicklungsstrategie. Einzelkonzepte und Projektvorschläge flossen in die neu definierten Spannungsfelder ein, sie wurden weitgehend in die daraus abgeleiteten räumlichen und programmatischen Handlungsfelder, die Arbeitsaufträge und Maßnahmenpakete, aufgenommen.

Der Beteiligungsprozess fand zunehmendes Interesse; die breite Beteiligung an den Ideentischen ist umso erfreulicher, als auf diese Weise eine Vielzahl von Projektvorschlägen und Ideen zusammengetragen und sieben räumlichen Spannungsfeldern der Innenstadt zugeordnet werden konnten.

Der im EKI nun gebündelte umfangreiche Katalog konkreter Handlungsfelder und Maßnahmen müssen im Weiteren mit genau diesem Beteiligungsanspruch mit allen EKI-Beteiligten konkretisiert und ausgearbeitet werden. EKI-Mannheim gibt dabei die Entwicklungsrichtung vor. Diese ausgearbeiteten Umsetzungsvorschläge in Form von Maßnahmen und Projekten können als Empfehlungen an die politischen Gremien und somit Vorbereitung der politischen Entscheidung verstanden werden.

### **3 Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim**

#### **3.1 Neuer Blick auf die Innenstadt**

Kernelement des Entwicklungskonzeptes sind sieben innerstädtische Spannungsfelder, ein System aus räumlichen Schwerpunkten und Verbindungen, an denen sich die zentralen Themenstellungen der Mannheimer Innenstadtentwicklung künftig herauskristallisieren werden. Für jedes Spannungsfeld wurde eine spezifische Leitvision formuliert. Entwickelt wurden für jeden Bereich programmatische und räumliche Handlungsansätze, denen auch die in den Ideentischen und bestehenden Konzepten identifizierten Einzelprojekte zugeordnet wurden.

Folgende sieben Spannungsfelder lassen sich identifizieren:

- Bereich Kaiserring vom Hauptbahnhof bis zum Friedrichsplatz, Thema: „Boulevard“
- Bereich Schloss einschließlich südlichem Umfeld, Schlossgarten bis Haus Oberrhein, Thema: „Perspektive Rhein“
- Bereich Jungbuschstraße, Jungbusch, Thema: „Integration“
- Bereich Planken, Breite Straße und angrenzende Quartiersübergänge, Thema: „MetroPole“
- Bereich C 7, Toulonplatz, Schillerplatz bis Schloss, Thema: „KulturQuadrate“
- Bereich Westliche und Östliche Unterstadt, Breite Straße, Thema: „Nachbarschaft“
- Bereich Nördliches und südliches Neckarufer, Thema: „Brückenschlag“

Konzentrierte sich die Wahrnehmung der Innenstadt bisher auf die vier Quadranten und den Jungbusch als eigenständiges Stadtquartier, so deutet die Lage der Spannungsfelder auf einen Paradigmenwechsel hin. Vier der insgesamt sieben Spannungsfelder liegen an den Schnittstellen zwischen den Quadranten und den Randzonen entlang der Wasserlagen - ein deutliches Zeichen dafür, dass ein Schwerpunkt der künftigen Innenstadtentwicklung auf der Aufwertung der bislang wenig beachteten Innenstadtränder und deren Austausch mit den Quadranten liegt. Die Spannungsfelder in den Quadranten KulturQuadrate, Metropole und Nachbarschaft thematisieren dagegen die Notwendigkeit, neue „Spielräume“ durch alternative Wohnmodelle, Aufwertung der öffentlichen Räume, Intensivierung des interkulturellen Austausches, Stärkung zivilgesellschaftlicher Projekte und Qualifizierung der Einkaufsmilieus zu schaffen. Die traditionellen Grenzen zwischen den Innenstadtquartieren werden in Frage gestellt, Bezüge werden erkennbar.

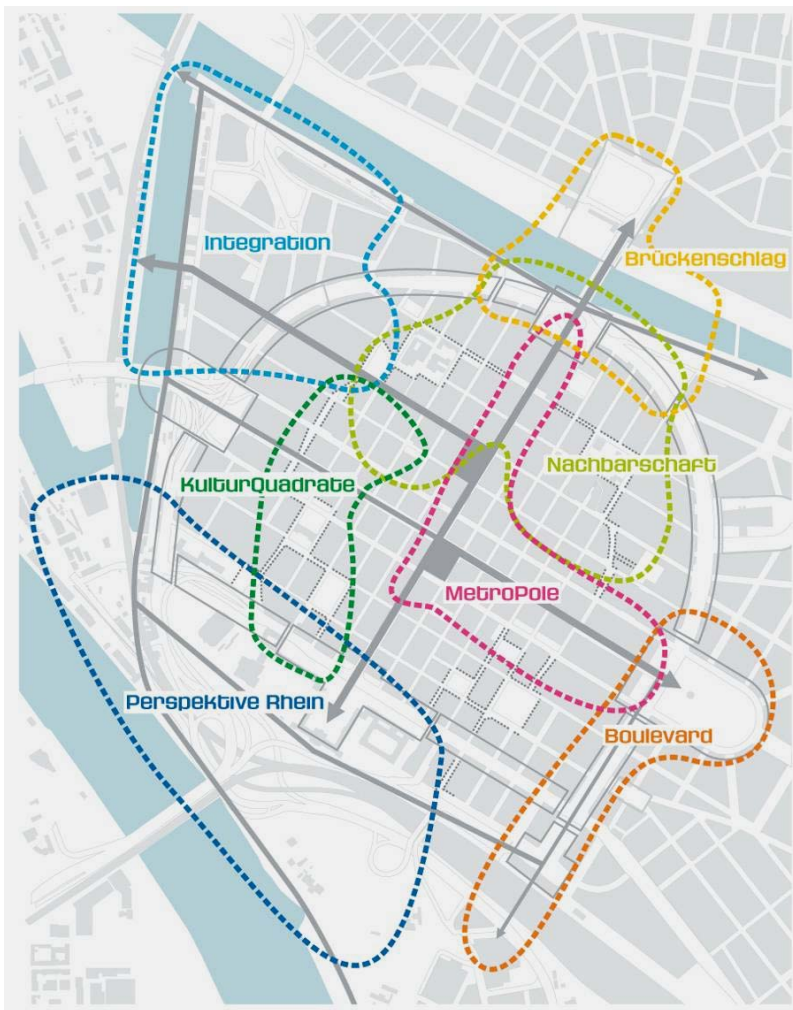


Abb.: Als „Spannungsfelder“ werden die sieben neuen Entwicklungsbereiche der Innenstadt bezeichnet. Diese werden Politik, Bürgerschaft und Verwaltung in den nächsten Jahren in besonderer Weise beschäftigen, denn hier treten Entwicklungspotenziale und spezifische Atmosphären der Mannheimer Innenstadt besonders pointiert zu Tage.

Die zweite Erkenntnis aus der Überlagerung der Konzeptkartenergebnisse fokussiert die Verbindungen („Vernetzung“) zwischen den Spannungsfeldern. Vor allem an den Wasserlagen geht es hierbei um die kurz- bis mittelfristige Herstellung der „Missing Links“ (fehlende Verbindungsglieder), wie beispielsweise fehlende Uferpromenaden entlang des Verbindungskanals oder des Rheinufer. Weiterer Schwerpunkt bleibt die Querung und Gestaltung des Innenstadt-Rings an den neuralgischen Punkten wie Kurpfalzkreisel, Friedrichsplatz, Schloss sowie am Park- und Luisenring. Das Prinzip der Spannungsfelder und deren Vernetzung stellt das Grundgerüst des EKI dar.

### 3.2 Spannungsfelder als Verhandlungsräume

#### Formulierung von Leitvisionen

Auf Basis der im bisherigen EKI-Prozess identifizierten Themen wird für jedes Spannungsfeld ein spezifisches Zukunftsbild entworfen. Diese sog. „Leitvisionen“ und die damit verbundenen Themen der Spannungsfelder stellen eine Grundmatrix dar, an denen sich die zukünftige Stadtentwicklung der Mannheimer Innenstadt und des Jungbuschs ausrichtet.

#### Entwicklung von Handlungsansätzen

Auf Grundlage der Leitvisionen wird in sog. „Handlungsfeldern“ ein Bündel an räumlichen und programmatischen Maßnahmen und Projekten vorgeschlagen. Diese wurden im EKI-Prozess

gemeinsam mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren entwickelt und dienen dazu, das Profil des Spannungsfeldes langfristig zu stärken.

### **Qualifizierung durch Schwerpunkte**

Zukünftig wird das EKI die Versammlungsräume verlassen und im Stadtraum konkrete Formen annehmen. Die skizzierten Handlungsschwerpunkte – Impulse setzen (Impulsprojekte), Verbindungen schaffen und qualifizieren („Missing Links“) und Räume entwickeln (großräumige Entwicklungsprojekte und Einzelprojekte) – dienen hierbei als strategisches und thematisches Grundgerüst. Die im Prozess erarbeiteten Projektideen und Maßnahmen können nun den einzelnen Schwerpunkten zugeordnet werden; dies wird es ermöglichen, die Energien der Stadtentwicklung auf realistische Ziele hin zu konzentrieren und gleichzeitig möglichst effektiv die Qualifizierung der Spannungsfelder voranzutreiben.

## **3.3 Leitvisionen für die Spannungsfelder**

### **Boulevard**

Pulsierende Bewegung, weite Straßenräume, Cafés und Nachtschwärmer - der Kaiserring ist zweifelsohne Mannheims großstädtischster Ort. Zum weltläufigen Boulevard fehlt es der lebendigen Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Friedrichsplatz allerdings an Anziehungspunkten, die wirklich urbanes Leben entfalten. Die Idee des „Boulevard“ lebt vor allem von großzügigen Bürgersteigen, beschattet von Alleebäumen und Raum für Cafés, Schaufensterflaneuren und breiten Straßenübergängen.

### **Perspektive Rhein**

Mittagspause am Ufer, Spaziergang nach dem Einkaufsstress im Grünen, Luft holen und Entspannung am und auf dem Fluss. Das urbane Leben gehört an den Rhein und der Rhein gehört zu Mannheim wie der Wasserturm und die Planken. In der Verzahnung von Stadt, Grün und Wasser liegt Mannheims große Chance. Kurze, attraktive, durch Grün geprägte Wege zwischen Quadraten und Rhein sowie die Aufwertung des Schlossgartens als wichtige innerstädtische Grünfläche können die „Perspektive Rhein“ Wirklichkeit werden lassen.

### **Integration**

Internationales Stimmengewirr, geschäftiges Treiben von Jung und Alt, reger Verkehr, kultureller Austausch, Verweilen, typische Stadtgeräusche, urbanes Leben eben! Das ist es, was den aufstrebenden Jungbusch und das multikulturelle Filzbachquartier ausmacht. Die Idee der „Integration“ verbindet die ehemals direkt benachbarten Quartiere sowohl räumlich als auch programmatisch und emotional wieder zu einer pulsierenden Einheit, ohne die Eigenständigkeit der Viertel in Frage zu stellen. Stadtteilübergreifende Netzwerke und attraktive Querungsmöglichkeiten über den Ring sowie die Entwicklung der belebten und beliebten Jungbuschstraße sind die Grundbausteine für die Zukunftsfähigkeit dieser Vision.

### **MetroPole**

Flanieren auf den Planken, Einkaufen am Wasserturm, Hetzen durch große Kaufhäuser und Stöbern in kleinen Geschäften - Mannheim genießt als beliebte Einkaufsstadt einen hervorragenden Ruf und lockt sowohl Einheimische als auch Auswärtige mit einem vielfältigen Angebot ins so genannte „Einkaufs-L“. Die Innenstadt bietet jedoch mehr als Shopping auf der Breiten Straße und den Planken. Die Idee der „Metro-Pole“ verknüpft die Shopping-Enklave mit den umgebenden Quartieren und verbindet unterschiedliche Einkaufs- und Freizeitmilieus zu einer urbanen Erlebnislandschaft.

### **KulturQuadrate**

Theaterabende, Konzert-Highlights, Ausstellungsbesuche. Die Stadt Mannheim ist über die Grenzen der Metropolregion hinaus für ihre kulturelle Vielfalt bekannt. Die hohe Konzentration an kulturellen Einrichtungen, bauhistorisch interessanten Gebäuden und repräsentativen Freiflächen ist vor allem im Bereich Schloss - Schillerplatz - rem-Quartier - Trinitatiskirche augenfällig. Zurzeit schlummert das Gebiet in einem Dornröschenschlaf. Die Leitvision der „KulturQuadrate“ präsentiert diese Orte der Historie und Kultur in neuem Licht. In Zukunft kann hier eine Perlenkette der Kultur bestaunt werden,

die in einem aufgewerteten Umfeld glänzen und der Vernetzung mit der Innenstadt und den übrigen Kultureinrichtungen Rechnung tragen kann.

### **Nachbarschaft**

Heimat - das bedeutet vertraute Gesichter, bekannte Umgebung, der Plausch auf der Straße und Sicherheit. Um einen Ort als Heimat zu empfinden, sind nicht nur primäre Wohnumfeldaspekte wie Wohnruhe oder die Nähe zu Grünräumen von Belang, sondern vielmehr auch die Möglichkeit, soziale Netzwerke zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen. Die Leitvision „Nachbarschaft“ fokussiert die informellen Vernetzungen der Unterstädte, wobei die Stärkung der Identität der einzelnen Stadtquartiere berücksichtigt wird. Ressourcen werden gebündelt - ökonomische, kulturelle, integrative und investigative Maßnahmen bilden ein funktionierendes Paket.

### **Brückenschlag**

Innerstädtisches Leben am Wasser, Verweilen auf urbanen Plätzen, Erholung im Grünen und die Verbindung des Alten Messplatzes und der Neckarstadt mit den Innenstadtquadraten - das ist die Idee des „Brückenschlags“. Zukünftig wird sich hier ein attraktives urbanes Feld aufspannen, das in eine erlebnisreiche Flusslandschaft mit Schutzbereichen und Renaturierung, aber auch Flächen für Naherholung und Freizeitattraktivitäten eingebettet ist.

## **4 Weiteres Vorgehen**

Der EKI-Prozess hat den Horizont der Mannheimer Innenstadtentwicklung erheblich erweitert. Waren gesamtstädtische Entwicklungskonzepte lange Zeit Expertenkommissionen, Gutachtern und Planungsämtern vorbehalten, so hat der Mannheimer EKI-Prozess mit der Einbindung einer breiten Akteursschicht bei der Entwicklung eines innerstädtischen Gesamtkonzeptes planerisches Neuland betreten. Der bisherige EKI-Prozess hat deutlich gezeigt, dass eine Profilierung und Gesamtausrichtung städtischer Entwicklung nicht allein mit der Aufwertung räumlicher Defizite gelingen kann. Wesentlich ist darüber hinaus die Auseinandersetzung mit Themen und die Integration von Menschen, die Stadt ausmachen und benutzen. Aus diesem Dialog ist in Mannheim ein System zukunftsweisender Koordinaten entstanden, das von einer breiten Schicht unterschiedlicher städtischer Akteurinnen und Akteure getragen wird.

Erheblich zu seinem Gelingen hat die bisherige Transparenz des Prozesses beigetragen. Bürgerinnen und Bürger, die Verwaltung und eine Vielzahl von städtischen Initiativen haben in den vergangenen Monaten ihre Beiträge zur Entwicklung des Gesamtkonzeptes qualifizieren und sukzessive weiterverfolgen können. Für den kontinuierlichen Erfolg des EKI-Prozesses ist es unerlässlich, die gewachsene Beteiligungskultur fortzusetzen und die weiteren Schritte transparent zu gestalten. Das EKI-Konzept muss politisch abgestimmt, die Umsetzbarkeit einzelner Projektvorschläge und deren Priorisierung geprüft werden.

Die Glaubwürdigkeit des Prozesses wird vor allem dann nachvollziehbar sein, wenn das EKI-Konzept spürbare Veränderungen in der Mannheimer Innenstadt und dem Jungbusch nach sich zieht. Möglichst kurzfristig soll deshalb auf Grundlage der erarbeiteten Vorschläge mit politischer Zustimmung und Unterstützung ein „EKI-Startpaket“ mit ersten Impuls-Projekten geschnürt werden. Dazu zählen sicherlich bereits heute angestrebte Projekte wie die Neugestaltung der Planken und die Aufwertung der Seitenstraßen der Breiten Straße als Bestandteil des Projektes Kurpfalzachse. Nachhaltige Impulse können aber auch weniger kapitalintensive Projekte oder Aktionen setzen, die an strategischen Orten der Innenstadt unerwartete Entwicklungen initiieren. Diese kurzfristigen Umsetzungsimpulse sind von hoher Bedeutung, um den Menschen, die sich im Rahmen des EKI beteiligt haben, zu signalisieren, dass Elemente des erarbeiteten Konzeptes auch umgesetzt werden. Nur so kann sicher gestellt werden, dass auch zukünftig das Entwicklungskonzept Innenstadt und damit verbunden die Innenstadtentwicklung von einem breiten Netzwerk aus Einrichtungen, Bürgerschaft und Akteuren getragen wird.



Um den Bezug zwischen Impulsprojekt und EKI-Prozess sichtbar werden zu lassen, werden die Baustellenschilder der Impulsprojekte mit dem „EKI-Label“ markiert.

Im Rahmen des EKI-Prozesses hat sich der Einsatz des interdisziplinären EKI-Teams mit verwaltungsinternen und externen Fachleuten bewährt, das den bisherigen Prozess koordiniert und gesteuert hat. Ebenso erwies sich die inhaltliche Mitwirkung der Projektteams Innenstadt/Quadrate und Jungbusch sowie die kontinuierliche Rückkopplung mit dem Arbeitskreis Forum Innenstadt/Jungbusch als sehr positiv. Angesichts der in der anstehenden Umsetzungsphase parallel initiierten EKI-Projekte ist die eingespielte Konstellation aus EKI-Team und Innenstadtforum als überaus geeignete Struktur für die weitere Prozesskoordination. Nur so lässt sich die Umsetzung der konzeptionellen Gesamtidee nachhaltig sichern. So genannte „Spannungsfeld-Konferenzen“ sollen im Weiteren die Projektentwicklung begleiten, Impulsprojekte benennen und deren Umsetzung einleiten. Aus „Ideentischen“ lassen sich auf das Spannungsfeld bezogene „Projektische“ entwickeln. Bei größeren EKI-Projekten bietet sich der Einsatz von projektspezifischen „EKI-Task Forces“ an, Teams aus den wichtigsten Projektbeteiligten, die in einem gemeinsamen Interesse das Projekt vorantreiben. Für die Zuordnung der Maßnahmen und Projekte in Realisierungshorizonte ist zeitnah eine Zeitstufen- und Prioritätenliste für Projekte und Projektpakete zu erarbeiten.